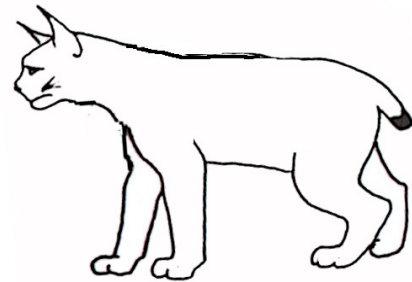




Luchs

Der erwachsene Luchs lebt, wie beinahe alle Katzenartigen, mit Ausnahme der Paarungszeit (Ranz von Ende Februar bis Anfang April) als Einzelgänger. Nach einer Tragzeit von zehn bis elf Wochen werden in einem Versteck gewöhnlich zwei bis drei Jungtiere geboren, die erst nach zwei bis drei Wochen die Augen öffnen und von der Luchsin allein



aufgezogen werden. Erste Fleischnahrung wird den Jungtieren nach knapp zwei Monaten angeboten. Die Auflösung der Mutter-Jungtierversände erfolgt dann während der nächsten der Paarungszeit.

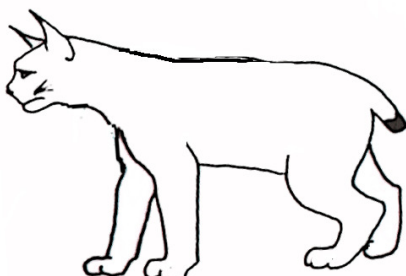
Als Lebensraum kommen ausgedehnte Waldungen mit Beutetieren in ausreichender Zahl in Frage. Hasen, schwaches Rehwild und Rotwildkälber sind Hauptbeutetiere des Pirsch- und Lauerjägers. Zum erweiterten Beutespektrum zählen auch Raufußhühner, wie das Auerwild. Die Beute wird angeschlichen und angesprungen oder am Wechsel erwartet und attackiert. Hetzjagden kommen nicht vor. Getötet wird mit Kehlbiss oder Nackenbiss. Das Jagdrevier wird durch Urin und Exkrementen abgegrenzt. Kratzbäume verraten die Anwesenheit des Luchses, dienen wahrscheinlich aber nicht der Reviermarkierung. Reviergrößen schwanken bedingt durch die Beutewilddichte zwischen 3000 und 10 000 Hektar. Gerissene Beute wird nach dem Fressen abgedeckt und in den folgenden Tagen wieder aufgesucht.

Die Sehleistungen, sehr wahrscheinlich handelt es sich um Schwarz-Weiß-Sehen, sind beachtlich; so dürfte ein Beutetier in Hasengröße auf 300 Meter Entfernung sicher erkannt werden.

Hörvermögen und Fähigkeit zur Lokalisierung einer Schallquelle sind katzenmäßig überragend. Wie Versuche mit gefangen gehaltenen Luchsen zeigten, dass die „Haarpinsel“ an den Ohren dabei eine wichtige Rolle spielen.

Gefahren durch tierische Feinde drohen kaum, da die Flucht auf Bäume als letzter Ausweg bleibt. So bleiben auch (gemeinsam) jagende Hunde chancenlos. Allenfalls unbewachte und unerfahrene Jungtiere könnten dadurch gefährdet sein.

Der Luchs war in Bayern wahrscheinlich seit 1846 ausgerottet. Auswilderungen und Zuwanderung aus dem Böhmerwald ließen seit 1970 im Bayerischen Wald wieder einen bescheidenen Bestand heranwachsen, der seinen Lebensraum zunehmend nach Westen und nach Norden ausweitet.



Der Luchs untersteht in Bayern zwar dem Jagdrecht, ist aber ganzjährig geschont. Für den Jäger ergibt sich daraus die gesetzliche Verpflichtung zur Hege dieser Tierart.